

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Anstellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Die Regierung und die Freimaurer.

Marburg, 6. August.

Die Regierung will die Errichtung von Freimaurer-Logen, die Gründung von Freimaurer-Vereinen nicht gestatten und bildet diese Frage augenblicklich beinahe den wichtigsten Gegenstand der inneren Politik.

Die Bewegung zu Gunsten der Freimaurer kann unter den jetzigen Verhältnissen praktisch nur ein Ziel verfolgen — kann vernünftiger Weise nur als Mittel politischer Agitation dienen; sonst aber müssen ernste Politiker im Hinblick auf das Regierungssystem wissen, daß solche Gründungen unerzielbare Dinge sind im heutigen Deutschland.

Die Organisation der Freimaurer ist eine der ausgezeichnetsten und großartigsten, die es jemals noch gegeben, ihr Ziel aber ist das edelste und erhabenste, das volle, wahre Menschenthum — das selbstlose Schaffen für „Recht und Licht und Wahrheit.“

Die Verbindung ist eine geheime — theils wohl, damit die Genossen die Tugend in möglicher Reinheit üben können, im Stillen, unerkannt; theils auch deshalb, weil der Bund auf Staaten verschiedenster Regierungsformen sich erstreckt, weil Einheit der Organisation nothwendig ist, die Öffentlichkeit aber in manchem Staate nicht bewilligt würde, in Staaten mit leidenschaftlicher Parteilichkeit die Mitglieder der Mache ihrer Gegner preisgeben, an der Erfüllung ihrer Pflicht hindern würde.

Geheimbund und Menschenthum einerseits, Polizei und Klerisei andererseits sind aber Kräfte,

die sich gegenseitig bekämpfen, gegenseitig ausschließen.

Der Generalstab im Kriege Rom's gegen das neunzehnte Jahrhundert besteht aus Jesuiten und wehe den Trägern der Menschenheits-Idee überall, wo jene über die Polizei verfügen. Dürfen ernste Volksmänner glauben, ein Staat, in welchem die Jesuiten nicht etwa nur geduldet, oder nur geschützt, nein! in welchem sie mit besonderer Vorliebe gehegt und gepflegt werden... ein solcher Staat könne die unermüdeten und erfolgreichsten Gegner der Jesuiten — die Freimaurer — auch nur dulden?!

Nur Geschichte des Tages.

Das Zoll- und Handelsbündniß zwischen Oesterreich und Ungarn wird in Pest-Dien jetzt einer Prüfung unterzogen. Verschiedene Körperschaften haben bereits ihre Gutachten eingekandt und sollen nun die betreffenden Ministerien Berichte ausarbeiten über die Wirkungen dieses Bündnisses im Allgemeinen und die Bälle insbesondere, über die mittelbaren (indirekten) Steuern, über die Gefälle für Tabak und Salz, über die Tarife der Eisenbahnen. Bis Ende September müssen all diese Berichte verfaßt sein und soll auf Grund derselben eine Vorlage an den Reichsrath gemacht werden.

In Preußen haben die Verhaftungen ungehorsamer Priester eine Stimmung hervorgerufen, welche die Regierung zwingt, sich auf das Äußerste gefaßt zu machen. Bei solchen Verhaftungen dürfte das polizeiliche Geleite kaum noch genügen und werden die vollziehenden Be-

amten wohl militärischen Schutz in Anspruch nehmen müssen.

Frankreich wird durch die Last des Militärstaates mehr und mehr gedrückt. Der Regierung soll nun Vollmacht gegeben werden, mit den Gemeinden wegen Erbauung neuer Kasernen zu unterhandeln. Dem Gesetzentwurf zufolge belaufen sich die Kosten für diese Kasernen auf einhundertundvierzehn Millionen.

Marburger Berichte.

(Ausschuldsasse.) Die Marburger Ausschuldsasse hat bis Ende Juli an Einlagen und Rückzahlungen 62.885 fl. 13 1/2 fr. eingenommen, an Rückforderungen und Darlehen 62.032 fl. 20 fr. ausgegeben. Die Einlagen werden mit 6% verzinst.

(Gewerbe.) Beim Stadtmate Marburg wurden im verfloßenen Monat folgende Gewerbe angemeldet: Breislerei, Stadt, Draugasse, Christine Mertzig — gemischte Krämerei, Stadt, Draugasse, Karl Schmölzer — Breislerei, Stadt, Viktringhofgasse, Maria Görner — Lederfabrik, Stadt, Hauptplatz, Badl und Rodella — Breislerei, Stadt, Herrengasse, Rosa Daniel — Handel mit Landeszergewaren, Grazer-Vorstadt, Franz Seelitzner — Kleinkrämerei, Stadt, Kärntnergasse, Joseph Fersch — Breislerei, Stadt, Viktringhofgasse, Franz Joseph Misch — Breislerei, Stadt, Herrengasse, Jakob Selenko — Kleinkrämerei, Stadt, Hauptplatz, Theresia Stramlitz — Wagnerei, Stadt, Windischgasse, Johanna Pischander — Orgelbauerei, St. Magdalena, Michael Krausz — Holzhandel, Grazer-Vorstadt, Joachim Geuer — Schuhmacherei, Stadt, Kärntnergasse, Johann

Benilleton.

Theater und Schule.

Von E. M.

(Fortsetzung.)

„Sie hatte in der Lotterie gewonnen, mit den größeren Theil des Gewinns anvertraut, und ich verbrauchte, ich verspielte das Geld. Meine Herren,“ fuhr er gerührt fort, „ich weiß es, ich war der Liebe, der Freundschaft dieses Engels nicht würdig. Dennoch ergriff mich, als Rosa abreiste und mir ihre vollkommene Verachtung auch dadurch bewies, daß sie an eine Zahlung oder an eine Sicherstellung mit keinem Worte mich erinnern ließ, ein gewisser Stolz. Der Gedanke, ihr durch Rückzahlung des Geldes wenigstens in einer Hinsicht noch Achtung abzuwringen zu können, war ein Triumph in meiner Seele, und so schritt ich bald nach Rosa's Abreise zu der That, die Sie kennen.“

„Sonst würden Sie nicht dazu geschritten sein?“ fragte Theodor sinnend, als wollte er tiefer in Rauschenbach's leidenschaftliche Seele schauen. „Es war nur dieses Ehrgefühl, dieser

Stolz, dieser innere Trost, der Sie zur That verleitete?“

„Nein,“ antwortete nach einer Pause Rauschenbach, „ich gestehe es, ich würde es gethan haben auch ohne diesen Umstand. Ich glaube es wenigstens. Die Gelegenheit war zu günstig, mein Bedarf zu vielfach, mein Verstand zu groß. Der erste Gedanke aber, als ich zur That schritt, galt allerdings der Rückzahlung jenes Geldes. Ich erwähnte bereits, daß ich die Rückzahlung sofort auch vollzog. Ich that es freudig, ja triumphirend, daher überhastigt, unvorsichtig, nicht bedenkend, daß die Verpackung, die ja nur die innere war, mir verderblich werden könne. Das Bilderbuch warf ich, als ich Hausfuchung befürchtete, von mir, bedachte aber nicht, daß ich zwei Blätter herausgerissen hatte. Jetzt wissen Sie Alles.“

„Und schrieben Sie mit an Fräulein Rosa, als Sie das Geld sendeten?“ hob Theodor von Neuem an.

„Nur wenige, stolze Worte.“

„Und Rosa — schrieb Ihnen wieder?“

„Nein. Das wußte ich auch im Voraus, sie verachtet mich.“

„Und heute, wie standen Sie Rosa gegenüber?“

„Mit tiefem Schmerz, den ich zu verbergen wußte.“

„Hätten Sie sich besser gehalten!“ tadelte

der Direktor. „Sie brauchten wenigstens die andere Hälfte meines Geldes nicht zu verthun; Aber Sie spielten, Sie tranken! Sie treiben es noch! Bessern Sie sich, Herr Rauschenbach! Ist's denn nicht möglich, daß Sie sich bessern?“

„Konnte mich der Engel nicht bessern, wer wird es können?“ antwortete lächelnd Rauschenbach, und eine helle Röthe zog über sein Gesicht. „Wissen Sie, was Leidenschaft ist, wenn sie zur Gewohnheit wird?“

„Herr Rauschenbach,“ nahm Theodor, den in der Freude, welche in ihm jauchzte, zugleich ein tiefes Mitleid bewegte, abermals das Wort, „es beginnt jetzt ein neuer Lebensabschnitt für Sie! Ihre Untersuchung wird niederschlagen, ich leiste dem Direktor vollen Ersatz, Niemand weiß das, Sie gehen an ein fernes Theater, werden Sie ein guter Mensch!“

„Ihre Sprache bleibt mir räthselhaft, so lange ich nicht weiß, wer Sie sind,“ antwortete mit Sicherheit Rauschenbach.

„Wohl denn! Sie haben die Wahrheit geredet, Herr Rauschenbach, und ich bin Ihnen nun ebenfalls die Wahrheit schuldig. Herr Direktor,“ wendete er sich an diesen, „darf ich bitten?“

Der Direktor verstand das Schonende dieses Benehmens und erklärte ruhig: „Ich stelle Ihnen den Herrn Assessor Theodor Werner vor, seit gestern Bräutigam von Fräulein Rosa.“

Blaser — Bederei, Stadt, Rärntnergasse, Maria
Felber — Vermittlung von Wohnungen und
Stellen für Diensthöter, Stadt, Hauptplatz, Maria
Hoinigg — Dreischerei, Rärntner-Vorstadt, Johann
Gornjak — Verschleiß von Glaswaren, Stadt,
Rärntnergasse, Gustav Klein — Handel mit Spe-
zereien, Stadt, Herrngasse, Antonia Dirnberger.
Konzessionen erhielten: Wenzel Kunz, Maurer-
meister, Stadt und Umgebung — Joseph Brün-
ner, Gasthaus, Melling — Joseph Heu, Gast-
haus, St. Magdalena.

(Verlängerung der Bürgerstraße.)
In der letzten Sitzung des Gemeinderathes ward
von Herrn Johann Girsmaier über die Verlän-
gerung der Bürgerstraße Folgendes berichtet:
„Die Baukosten vom Hause des Herrn Max
Baron Rast bis zum Pulverturm-Fahrweg be-
laufen sich nach Plan, Vorausmaß und Kosten-
überschlag auf 9722 fl. 7 kr. Nach der vom Herrn
Ingenieur-Assistenten Nakonzai projektirten Linie
wird die verlängerte Bürgerstraße von der Kollob-
schen Tenne an gerechnet, um elf Klafter gegen
Süden überlegt, was aus dem Grunde gutge-
heßen wird, weil dadurch die Gassen einen
Winkel von 90° erhalten. Die Baukosten stül-
daher den Antrag auf Genehmigung des Planes
und empfiehlt dem löblichen Gemeinderath, daß
in den Jahren 1874, 1875 und 1876 zur An-
lage dieser Straße mit zwei Abzugskanälen von
2 Fuß Breite und 3 Fuß Höhe, in Lichte ge-
rechnet, jährlich 500 fl. und nicht mehr zu ver-
wenden seien. Herr Dr. Forber hielt eine genau-
ere Information für notwendig, beantragte die
Vertagung und wünschte, daß der Seklionsantrag
autographirt und jedem Mitgliede des Gemeinder-
athes ein Exemplar zugestellt werde. Herr
Marco schloß sich diesem Antrage an.

Herr Max Baron Rast beantragte den Zu-
satz, daß auch eine Variante des Planes, be-
treffend die Anlegung der verlängerten Bürgerstraße mit
der Ausmündung nördlich von der Biegnel'schen
Tenne vorgelagt werde. Die Anträge der Herren
Dr. Forber und Max Baron Rast wurden an-
genommen.

(Abhilfe gegen Wassergefahren
in der Steuergemeinde Burg Maier-
hof.) Vom Gemeinderath ist betreffs dieser Ab-
hilfe nach dem Antrage der Bauktion (Bericht-
erstatter Herr Johann Girsmaier) beschlossen
worden: 1. Die bestehende Wasserabzugs-Mulde
vom Stadtpark-Tische bis zum gemauerten Kanal
ist nach der ganzen Länge und mit gleichmäßiger
Steigung auf zwei Klafter Breite und 3 Fuß
Tiefe zu vergrößern — 2. ist der bestehende 2
Fuß breite und 1 Fuß, 6 Zoll hohe gemauerte

Kanal mit 1 Klafter Breite und 3 Fuß Höhe
mit Widerlage-Mauern herzustellen und bis
zur nördlichen Grenze zu verlängern — 3. ist 5
Fuß vom Hauptkanal des Stadtparkes entfernt
eine entsprechend starke Wand mit zwei Streb-
wänden aus Föhrenholz wasserdicht herzustellen
und der an diesem Hauptkanal angebrachte, mit
Cement vergossene Flußer zu beseitigen, damit
das von den drei Teichen bei anhaltendem Regen
abfließende Wasser in einer gleichzeitigen Menge
von achtzehn Schuh in den Parkteich einfließen
kann und von letzterem über die Holzwände seinen
Abfluß in den großen Kanal des Stadtparkes
findet — 4. die Kanalisierung der Bürger-, Brandis-
und Parkstraße mit den erforderlichen „Einlaßern
und Kanalschächeln“ ist im Subscriptionswege mit
dem Kostenaufwande von ungefähr 2200 fl. zur
Ausführung zu bringen — 5. an der oberen
Seite des Tappenerplatzes soll ein zehn Klafter
langer Kanal angebracht und mit zwei „Einlaß-
schächeln“ versehen werden.

(Promenade-Biedertafel.) Der
hiesige Männergesangsverein beabsichtigt, wie wir
schon mitgeteilt, am 12. August im Vanger'schen
Garten eine Promenade-Biedertafel zu geben. Dem
Gesuche um die Bewilligung zur Abhaltung ist
vom Gemeinderath einstimmig entsprochen worden.

(Zum Schutze des Naturweines.)
Sitzung des Weinbauerkomitees.) In der Sitzung
des Weinbauerkomitees vom 2. August brachte
der Obmann Herr Dr. Kogmutz zur Kenntnis,
daß Herr Dr. J. Müller seine Stelle als Mitglied
dieses Komitees niedergelegt, weil über seinen
Antrag, die ganze Angelegenheit an die berufenen
Organe (Centralkomitee der Landwirtschafts-
Gesellschaft, Weinbauvereine . . .) abzutreten,
nicht abgestimmt worden und weil er die
Ansprüche der Mehrheit nicht theile.

Der Obmann erklärte, daß über den frag-
lichen Antrag erst dann abgestimmt werden könne,
wenn die Punkte: Kunstweinerzeugung und Wein-
verbreitung, Weinhandel und Weinagenten zur
Verhandlung gekommen.

Begünstigung der Verzehrunststeuer wünscht
Herr Dr. Girsmaier, das Komitee möge dem
Antrage beistimmen, welchen Herr Auchmann in
der ersten Sitzung eingebracht; wenn diese Steuer
nicht aufgehoben werde, so müsse doch wenigstens
die allerdringendste Reform derselben stattfinden.

Herr Auchmann wiederholte die betreffenden
Punkte, nämlich: Begünstigung der Abfuhr
durch die Regierungsorgane — was über einen
halben Eimer verkauft wird, soll steuerfrei sein
— Flaschenwein über 20 Stück soll steuerfrei
sein — Herabsetzung der Verzehrunst-

steuer um 25% in Folge der schlechten Wein-
jahre — Steuerfreiheit für den Housstrunk (z. B.
für einen Eimer monatlich) — nur einmalige
Besteuerung des Produktes — geregelte Besteue-
rung des Weinmostes.

Herr Dr. Girsmaier stellte den Antrag,
diese Punkte nur beispiehalber anzuführen.

Herr Dr. Serny beantragte, eine Petition
an die Regierung in diesem Sinne unter Bei-
ziehung des Reichsrathsabgeordneten Herrn Kon-
rad Seidl zu verfassen. (Der Genannte war
durch sehr dringende Geschäfte der Gemeinde
Gams verhindert, an der Sitzung theilzunehmen
und den versprochenen Vortrag über die Reform
der Verzehrunststeuer zu halten.)

Beide Anträge wurden angenommen.

Ueber die Verfrachtung der Weine mittels
Eisenbahn berichtete Herr Auchmann und ver-
langte die Beseitigung folgender Uebelstände: 1.
Diebstahl. Gutverpackte und versiegelte Fässer
werden unter den Reifen angebohrt und nachdem
man den Wein herausgezogen, werden die Bohr-
löcher entweder mit Holzstiften oder Fegen ver-
stopft und die Reifen darübergezogen. Nach
schwungloser werde der Diebstahl beim Wein-
most betrieben, den man offen oder mit Blech-
kannen aufgegeben, in welchen Fällen nicht selten
ein Abgang von zehn Maß beim Eimer sich zeige.
Da laut Betriebsreglement 2% des Gewichtes
abgegeben nicht vergütet werden, so sei es mög-
lich, von jenen Fünfermessen vier Maß zu stehlen.
2% Gewichtsverlust zu der Gunsten Eisenbahnen
sein zu hoch.

Sei ein Fass gut und könne äußerlich kein Schwa-
gen oder Durchsickern bemerkt werden, so kön-
nen nicht 2% abgehen; finde sich aber äußerlich ein
Fehler, dann verliere die Eisenbahn ohnedem nichts.
2. Unregelmäßigkeit in der Lieferzeit. Weine, die
in Pettau, Friedau . . . aufgegeben worden, seien
in Graz noch nicht bis zehn Tagen angekommen.
Nach §. 12 des Betriebsreglementes seien zwar
Lieferungsfristen bestimmt; allein nach §. 25 er-
folge nur dann eine Entschädigung wegen Verläum-
dung, wenn ein Schaden nachgewiesen werden kann.
Es müsse eine bestimmte Lieferungsfrist von einer
Station zur andern garantiert und im Falle der
Nichteinhaltung die Bahnverwaltung zu einer
Konventionalstrafe verpflichtet werden. 3. Unge-
nügende Vorsorge, ungenügende Aufsicht in jenen
Stationen, wo größere Weinmengen zur Verfrach-
tung kommen, wie z. B. Friedau, Moschonggen.
Besonders im Spätjahre liegen die Fässer Tage
lang auf nassem Boden, ohne Schutz gegen
Schnee und Regen, dem Verderben ausgesetzt,
weil die Magazine zu wenig Raum bieten. Die

„Bräutigam? seit gestern Bräutigam von
Rosa?“ rief heftig Kaufmann, und trat einige
Schritte zurück. „Also nicht? und so schnell?
Man hat mir im Schulhause nichts davon ge-
sagt. O, nun sehe ich, warum Sie mich schonen,
warum Sie Ertrag leisten! nun verstehe ich Alles,
Alles!“ sagte er schmerzhaft hinzu.

Danken Sie dem Herrn Assessor dadurch,
Herr Kaufmann,“ sprach ruhig der Direktor,
„daß Sie vollziehen, was er Ihnen vorher an-
rathet. Auch ich rathe Ihnen das.“

Mit vornehmlicher, fast höhrender Eleganz,
die Arme in einander schlagend, trat Kaufmann
einen Schritt vorwärts.

„Nicht mein Wohl, nicht meine Besserung
war der Beweggrund zu Ihrer Handlungsweise,“
sagte Kaufmann, „aber es ist mir lieb, daß ich
nicht öffentlich als Dieb stehen werde, daß Sie
— und dennoch, dennoch!“ fuhr er fort, und
sein Ton wurde plötzlich ein anderer, und die
verächtlichen Arme ließ er herabgleiten, „was ist
das Alles, wenn Sie es weiß? O sagen Sie
mir,“ weidete er sich an den Assessor, und sagte
mit Innigkeit diesen Hand, „weiß Rosa schon
Alles?“

„Nichts, gar nichts! nicht einmal, daß Sie
in Unterjochung sind!“ versicherte Theodor, „auch
Herr Schnurr weiß nichts.“

„Und wollen Sie dafür sorgen, daß es so

bleibt? daß Rosa nichts erfährt? Wollen Sie
das? wollen Sie mir zuschwören? zuschwören bei
Ihrer Liebe zu —“

Noch weicher wurde Kaufmann's Stimme,
er stotterte, er schwieg, tief senkte er den Blick zu
Boden.

„Ich schwöre es Ihnen zu!“ versetzte Theo-
dor, „mein Lebensglück soll verloren gehen, wenn
ich dieses Wort nicht halte!“

Kaufmann schwieg. Noch immer stand er
gebückt und blickte zu Boden.

„Sind Sie zufrieden damit?“ fuhr Theodor
fort.

Ohne seine Stellung zu verändern, nickte
Kaufmann mit dem Kopfe.

„So befolgen Sie unsern Rath,“ mahnte
der Direktor, „nehmen Sie, sobald Ihr Prozeß
beendet ist, in der Ferne Engagement, bessern
Sie sich, Kaufmann, bessern Sie sich! Ohne
Besserung sind Sie verloren!“

Bei solcher Demüthigung auch noch Vor-
schriften? auch noch Bedingungen?“ fragte mit
bitterm Lächeln Kaufmann, indem er sich em-
por richtete. „Die Wünsche sind verschieden or-
ganisiert, doch will ich Ihnen, wie es geht, will
mir Ruhe geben, mit der Leidenschaft zu brechen.“

Er ging mit diesen Worten nach der Thür
und zog die Klinkel. Dem herantretenden Kellner
rief er zu, daß er ihm Wein bringen möge.

Da war es, als rasselte draußen ein Wagen.
Theodor trat ans Fenster. Der Wagen hatte be-
reits das Gehöfte erreicht, und man konnte daher
nichts weiter sehen.

Der Kellner brachte den Wein. Kaufmann
stürzte gierig Glas auf Glas hinunter. Dabei
ging er, ohne sich um die zwei Andern zu küm-
mern, schweigend im Zimmer auf und ab.

Draußen auf der Treppe erklangen Stimmen,
unter welche sich die Stimme des Kellners mischte.

„Ist's Tauschung?“ rief Theodor überrascht,
und eilte vom Fenster nach der Thüre hin.

Auch Kaufmann stieg, stellte heftig das
wieder geleerte Glas auf den Tisch.

„Wie leidenschaftlich Sie trinken!“ sprach
der Direktor, der jetzt ebenfalls horchte und nach
der Thüre blickte, welche Theodor schon erreicht
hatte und schnell öffnete.

„Wahrhaftig!“ rief Theodor laut und stürzte
hinaus, „Ihr seid es!“

„Wir sind's!“ antwortete der Schulrath,
während Theodor freudeverunken seine Arme aus-
streckte und hinwies zu seiner Braut und sie an
sein Herz drückte mit dem Rufe: „Rosa! meine
Rosa!“

„Deinen Brief, Theodor, erhielt ich,“ fuhr
der Schulrath fort, während er mit Theodor und
Rosa noch auf dem Vorjaale stand, „aber es
ließ mir keine Ruhe. Wahre Liebe muß auf ge-

geordneten Reise geben Gelegenheit zum Flehen.
4. Transportirung der Weinsässer in offenen Bahnwagen.

Herr Dr. Serney sprach für die Festsetzung einer Konventionalstrafe in Fällen der Verzögerung.

Herr Gottlieb Beyer meinte, darauf würden die Bahnverwaltungen nicht eingehen, weil ihnen das Material fehlt.

Herr Professor Müller entgegnete, daß ja solche Transporte gewöhnlich nur in der Besetzung vorkommen und könnten sich die Bahnverwaltungen leicht verschaffen. Zu anderer Zeit genüge ein Telegramm an den Chef der nächsten Station: Sendet mir einen Wagen . . .

Sämmtliche vier Punkte wurden angenommen und soll zu Gunsten derselben bei der Regierung petitionirt werden.

Die Berichterstattung über „Kunstweinerzeugung und Weinverbesserung“ hatte Herr Dr. Serney übernommen; er beantragte: „Die hohe Regierung sei im Wege des hohen Abgeordnetenhauses:

1. darauf aufmerksam zu machen, daß fremde, erfahrungsgemäß mehr oder minder gesundheitsschädliche Stoffe in größerer Menge, als je zuvor, dem Weine beigemischt werden —

2. darauf aufmerksam zu machen, daß die Erzeugung von „Wein“ aus anderen Stoffen, als aus Traubensaft (Kunstwein) und die Vermehrung des Weines durch Zusatz fremder Stoffe nicht einen Zweig der Urproduktion bilde, sondern als ein Gewerbe anzusehen und zu behandeln sei —

3. zu ersuchen, mit Rücksicht auf die Bedeutung dieses Gewerbes für die öffentliche Gesundheit dasselbe als ein konzessionirtes oder als ein solches zu erklären, dessen Betriebsanlagen der behördlichen Genehmigung bedürfen —

4. zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß der Kunstwein nur in einer von „Wein“ unterscheidenden Bezeichnung in Handel und Ausverkauf gebracht werden dürfe und diesfalls den Administrativ-Behörden eine strenge Ueberwachung der Weinschänken und der Niederlagen von Flaschenweinen aufzutragen —

5. zu ersuchen, sich mit der hohen königlich ungarischen Regierung wegen Erlassung gleicher Vorschriften ins Einvernehmen zu setzen.“

Ueber diesen Gegenstand ergriffen das Wort die Herren: Dr. Hirschhofer, Professor Müller, Franz Bindlechner, Gottlieb Beyer.

Herr Dr. Hirschhofer theilte auch mit, der Centralausschuß der Landwirtschafts-Gesellschaft sei vom Ministerium des Innern aufgefordert worden, zu berichten, wie es in der Steiermark

mit der Weinfabrikation stehe und wie zu helfen sei. (Das Ackerbauministerium habe in diesem Gegenstand nichts vorzulegen wollen und denselben an das Ministerium des Innern abgetreten.) Der Centralausschuß habe die Frage der Sektion für Weinbau zugewiesen und diese habe in der letzten Sitzung (vor acht Tagen) darüber beraten. Die Mehrheit der Sektion anerkenne, daß in dieser Angelegenheit etwas geschehen müsse. Wenn man auch nur der beschränkten Weinfabrikation das Wort rede, so erscheine diese als ein Verderben der Urproduktion. Die Mehrheit der Sektion glaube nicht, daß die Weinfabrikation in der Steiermark eine Nothwendigkeit sei, denn es sei kein Bedürfnis vorhanden. Wollte man aber doch eine solche Fabrikation zugeben, dann müsse dieselbe unter strenge Norm und Kontrolle gestellt werden. Die Weinfabrikation müsse als ein konzessionirtes Gewerbe angesehen werden, ja sogar als ein Gewerbe, dessen Betriebsanlagen einer besonderen Genehmigung der Behörde bedürfen. Der Weinfabrikant sei zu verpflichten, sein genaues Rezept vorzulegen und sei jede Ueberschreitung desselben mit Sperrung des Lokals und Verlust des Gewerbes zu bestrafen. Das Erzeugniß müsse auch im Kleinvertrieb als ein solches deklarirt werden. Der Kunstwein müsse einer höheren Besteuerung unterliegen.

Das Komite stimmte nach dem Antrage des Herrn Dr. Serney und beschloß, die fraglichen Punkte in die Petition an die Regierung aufzunehmen.

Nun sollte der eingangs schon erwähnte Antrag des Herrn Dr. Müller zur Verhandlung gelangen; es stimmten jedoch alle Mitglieder für die von Herrn Dr. Hirschhofer beantragte Erklärung: Das Komite fühlt sich nicht berufen, darauf einzugehen.

Herr Dr. Hirschhofer erstattete Bericht über „Weinhandel und Weinagenten.“ Nach einer längeren Darstellung, die wir im nächsten Blatte vollständig mittheilen, beantragte er, der Versammlung steiermärkischer Weinproduzenten, die nächsten abzuhalten wird, folgende Resolution zur Annahme vorzuschlagen:

„Die Versammlung der steiermärkischen Weinproduzenten, von der Ueberzeugung geleitet, daß die Beschaffenheit und Organisirung des Weinhandels auf den Auf, Absatz und Preis des Weines einen entscheidenden Einfluß übt, erblickt in der vom Centrale der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft beantragten Errichtung des Institutes beiderer Weinagenten, in der Errichtung von Genossenschaftskellereien und in der Gründung eines Weineport-Vereines geeignete

Vorkehrungen zur Begründung eines den Interessen des heimischen Weinbaues entsprechenden Weinhandels, überläßt die Einleitung und Durchführung der Maßregel von Genossenschaftskellereien, eventuell einer gemeinsamen Kellerei und eines Export-Vereines einem Komite von neun Mitgliedern und wählt in dasselbe folgende Herren: . . . mit dem Ersuchen, sich diesfalls mit den Weinbauvereinen ins Einvernehmen zu setzen, und mit der Berechtigung zur Wahl neuer Mitglieder ins Komite.“

Nachdem die Herren Gottlieb Beyer, Franz Bindlechner und Professor Müller diese Resolution beantwortet, stellte Herr Dr. Serney den Zusatzantrag, die Regierung um sofortige Anstellung von Weinagenten zu ersuchen. Ueber diese Frage sprachen noch die Herren: Aufmann und Mathias Böschnigg und dann wurde beschlossen, die von Herrn Dr. Hirschhofer beantragte Resolution mit dem Zusatzantrage des Herrn Dr. Serney der Weinbauerversammlung vorzulegen.

Als Mitglieder des Neuenkomites wurden vorgeschlagen die Herren: Gottlieb Beyer, Dr. Hirschhofer, Dr. Glubel, Rada in Friedau, Edler von Rodolisch in Radkersburg, Major Pacotini in Vettau, Dr. Radey, Dr. Othmar Reiser in Wien, Sartori in Friedau.

Nach dem Antrage des Herrn Dr. Serney hat jeder Referent die betreffende Petition, welche in der Weinbauerversammlung zur Annahme empfohlen wird, zu verfassen.

Die Tagesordnung für diese Versammlung, welche am 5. September in Marburg (Göb'schen Bierhalle) stattfand, soll der Obmann Herr Dr. Rogmund im Verein mit den Herren Dr. Böschnigg, Dr. Radey und Dr. Serney bestimmen und wurde diesen Mitgliedern auch die weitere Ordnung der Sache überlassen.

(Kärntnerbahn. Haltstelle Rembach.) Am 10. August wird diese Haltstelle auf die ganze Dauer der Herbstzeit für die Beförderung von Personen und Gepäck wieder eröffnet. Allezüge, die unter Tags verkehren — also der Personenzug Nr. 401 und 402, die gemischten Züge 411 und 412 — werden in Rembach je eine Minute Aufenthalt nehmen.

Letzte Post.

Der klerikale Landtagsabgeordnete für Wippach — Grabrian — hat seine Stelle niedergelegt; die Wahl ist dem jungslowenischen Kandidaten gesichert.

In Wien sind bereits fünf Cholerafälle vorgekommen.

Der ungarische Müllertag hat sich für die Aufhebung der Getreidezölle erklärt.

gegenseitiges Vertrauen beruhen. Das sagte ich schon früher. Das ist die sicherste Basis. Also fuhr ich heute früh zu Fräulein Rosa. Ich habe mit ihr geredet, wie ein Vater redet mit seinem Kinde offen und wahr. Da ich übrigens denken konnte, daß Du heute mit dem vorletzten oder letzten Zuge zurückkommen würdest, so fuhr ich hierher, um Dich zu erwarten. Du siehst, wer mich beglückt hat. Fräulein Rosa weiß Alles.“

„Weiß Alles!“ rief es im Zimmer laut und schmerzlich. Dann folgte dem Ausrufe ein bitteres Lachen. Rauschenbach trat auf die Schwelle. Er verbeugte sich, schlug die Arme in einander und sah unverwandt nach Rosa, die ihr Gesicht nun fest an Theodor's Brust drückte.

„Theodor, wer ist der Herr?“ fragte der Schulrath bestreut.

„Das ist Herr Rauschenbach,“ antwortete Theodor, „es ruhte Verdacht auf ihm, aber er ist unschuldig, völlig unschuldig! Es war ein Irrthum, das Geld hat sich wiedergefunden, Vater!“

„Herr Direktor Viebing!“ rief er mit unsicherer Stimme, „treten Sie doch näher! bezeugen Sie meinem Vater das Nöthige!“

„Es ist so, wie Sie es jetzt gehört,“ versicherte der Direktor, indem er grüßend an die Thüre sich stellte.

„Also das Geld war gar nicht gestohlen

worden?“ fragte verwundert der Schulrath. „Und da habe ich vielleicht wehe gethan?“ wendete er sich an Rosa und trat hin zu ihr. „Ist es so, liebe Rosa? habe ich wehgethan? habe ich ein verlegendes Wort gesagt? Rosa, Du bist ja nun mein Kind, mein liebes, liebes Kind! ich weiß nicht, ob ich Dich verlegte; wenn es wäre, vergibst Du mir?“

Rosa blieb gelehnt an Theodor's Brust, aber sie streckte schweigend dem Schulrath ihre rechte Hand entgegen.

„Rosa! und habe ich Dir wehgethan?“ flüsterte Theodor mit bebender Stimme, „o vergib auch mir, theure Rosa!“

Sie schwieg fort, aber inniger drückte sie ihr Angesicht an sein Herz.

„Habe ich's nicht behauptet, daß auch die Engel im Himmel lügen, wenn nur ein Körnlein von Schuld auf ihr ruhte? O ich wußte es!“ sprach der Direktor.

„Du bist rein wie ein Sonnenstrahl!“ sagte leise Theodor und drückte leise seine Lippen auf ihr Haupt.

Es entstand eine feierliche Pause.

„Aber ich! ich!“ rief plötzlich, wie aus wüstem Traum erwachend, Rauschenbach und ging rasch in Rosa's Nähe, „Fräulein Rosa! o geben Sie auch mir die Hand! Es ist die Hand zum Abschied! Rosa, Sie sind Braut, eine reine,

eine schuldlose, glückliche Braut! Noch ein Mal, zum letzten Mal geben Sie mir die Hand, die mich von sich stieß, von sich stoßen mußte! deren ich unwürdig war!“

Rosa legte sich nicht, fester schloß sie sich an Theodor.

„Thun Sie es Rosa! Ihre Hand! Ihre Hand!“ klang es lauter und schmerzlicher noch als vorher aus Rauschenbach's Munde.

Und sie reichte ihm die Hand, ohne das Gesicht nach ihm zu wenden.

Rauschenbach brugte sich, drückte seine Lippen auf die Hand. Dann richtete er sich empor.

„Und nun die Wahrheit!“ rief Rauschenbach mit glänzenden Augen „ich bin der Schuldige! ich bin der Dieb!“

„Rauschenbach!“ rief Theodor erschrocken.

„Was thun Sie?“ fragte verwundert der Direktor.

„Stimmen Sie nicht! entgegnete in höchster Aufregung Rauschenbach. „Auch für Sie Beide, die Sie mich schonen wollten, ist es besser so! Das Schweigen würde für Sie eine Qual, eine unheilbare Krankheit werden!“

(Schluß folgt.)

Bei meiner Abreise nach Graz allen
Freunden und Bekannten ein herzliches Lebe-
wohl! (758) **Baron Sanleque.**

An die P. C. Gemeindevorstände.

Ein pens. Militärarzt (Hydropath)
wünscht sich in einer bevölkerten Gegend der
mittleren Steiermark zu placiren. — Gencigte
Anträge bittet man an die Redaktion dieses
Blattes zu richten. (756)

Höchst wichtig für Weinprodu- zenten.

Neu verbesserte

Traubenquetsch-Maschinen

von **Jos. Janda in Pettau.**

Diese Maschinen zeichnen sich vor den bis
jetzt im Gebrauche befindlichen Traubenquetschern
dadurch besonders aus, daß deren Walzen mit
starkem verzinnnten Eisenblech bekleidet sind; sie
besitzen daher eine großer Dauerhaftigkeit, da ein
Auspringen oder Verschleßen wie bei den hölzernen
Walzen, auch ein Kosten wie bei eisernen Wal-
zen nicht vorkommt.

Maschinen, die bereits im Gebrauche sind,
können nach dieser neuen Erfindung billiger
refonstruirt werden.

Preislisten gratis und franko.

Obige Maschinen können auch durch
die Administration der „Weinlaube“ in Klo-
sternburg oder durch die Landes-Obst- und
Weinbauschule bei Marburg bezogen werden.

Einkauf von

Weinstein, Hader, Messing, Kupfer, Zinn,
Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Kopf-, Ochsen-
u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen
Rauhaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
deren Landprodukten. (754)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
nenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz

Wohnungen.

Zwei freundliche Wohnungen zu 1 und zu
2 Zimmern sammt Zugehör sind in der Kärnt-
nervorstadt, obere Uferstraße Nr. 35, an solide
Parteien billig zu vermieten. Anzustehen neben
im Hause Nr. 33. (757)

Gast- und Zinshaus- Verkauf.

Das mitten in der Stadt **Wolfsberg in Kärn-
ten** auf einem guten Posten an der die Stadt durchzie-
henden Hauptstraße gelegene Mühren-Wirthshaus wird wegen
Ablebens der Ehegattin des Besitzers aus freier Hand ver-
kauft. Das Haus hat eine Frontlänge von 33 Klaftern,
mit einem Bauarea von 365 Quadrat-Klaftern und umfaßt
14 Zimmer, darunter sehr geräumige Gastzimmer mit der
reizenden Aussicht auf die Saualpe und deren fruchtbaren
Abhänge, einen regelmäßig gebauten Tanzsaal, 5 gassen-
seitige sehr geräumige Verkaufsgewölbe, 3 frische Keller,
einen Eiskeller, derzeit mit 120 Fuhren Eis gefüllt, und
einen sehr geräumigen Hofraum, nebst einem sehr guten
Brunnen. — Bei demselben befindet sich auch ein Haus-
garten mit 137 Okk. und das Recht zur Benützung zweier
Theilgärten der Stadtkommune. Das jährliche Zins-
tragniß ist derzeit bedeutend. Es wird bemerkt, daß sich
das Geschäft eignet, daß nach der Beschaffenheit des Bodens
im Falle des Bedarfes noch mehrere Zimmer angebracht
werden können, und daß bei Zustandekommen der projec-
tirtten Lavantthaler Eisenbahn eine Zufahrt zum Bahnhofe
jedenfalls eine sehr bequeme wäre.

Der Kaufschilling beträgt 14.000 fl., wovon 6000 fl.
liegen bleiben können. Das vorhandene Inventar könnte
gleichfalls vom Käufer abgelöst werden.

Kaufsliebhaber werden ersucht, sich an den gefertigten
Eigentümer zu wenden.

Wolfsberg am 28. Juni 1874.

702 **Stefan Grillitsch,** Hausbesitzer.

Rechnungs-Abschluss der Marburger Escomptebank pro 30. Juni 1874.

Soll				Gewinn- und Verlust-Conto.				Haben			
Gehalt-Conto	4080	08		Ertrag an Effecten				1557	73		
Steuer-Conto	103	87		„ an Valuten und Devisen				1272	55		
Spesen-Conto	3007	19	7141 14	Zinsen - Conti:							
Gewinn pr. Saldo			16802 38	auf escomptirte Wechsel	10224	87					
				im Cto. Crtr., auf Effecten und							
				Effectenvorschüsse	14626	68					
					24851	50					
				ab: Zinsen für Spareinlagen	4008	83		20842	67		
				Provisionen				270	57		
Summa: Oe.W. fl.				23943	52			Summa: Oe.W. fl.			
								23943			

Vorstehend ausgewiesenes Ertragniß für das erste Semester entspricht einer
Verzinsung des Actien Capitals mit 6 7/10 Procent pro anno.
Marburg am 6. August 1874. (753) **Der Verwaltungsrath.**

En gros & en detail.

Schuhmachern und en gros-Käufern besonderen Rabatt.

Prämiirt bei den Ausstellungen

Graz. Triest. Pettau. Linz. Eger.

E. Wetschko's Schuhwaaren-Lager beim „schwarzen Adler“, Burgplatz Nr. 8 in Marburg,

welches sowohl im Preise, als in Qualität und geschmackvoller Ausstattung
aller Sorten Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Beschuhungen
jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten in der Lage ist.

Zur grösseren Bequemlichkeit werden Aufträge nach Mass in kürzester
Zeit effectuirt.

Aufträge von Auswärts werden genau nach Angabe schnellstens gegen
Nachnahme ausgeführt und genügt zur Mass ein getragener passender Schuh.
Nicht Convenirendes wird innerhalb 8 Tagen bereitwilligst umgetauscht.

Eigene Erzeugung!

Kleider-Magazin

Anton Scheikl in Marburg

Herrengasse
empfiehlt wegen vorgerückter Sommer-Saison ihr
reichhaltiges gut sortirtes Lager aller Gattungen
Herren-Kleider zu herabgesetzten billigen
Preisen gegen coulante Bedienung, und zwar:
Lustre-Saccos gelb, grau, schwarz, braun
von d. W. fl. 5—8

Leinen-Hosen diverse Farben 2 1/2—5

Satin-Cloth, ganzer Anzug, recht dauerhaft fl. 9

Trill, detto „ von fl. 4 1/2—7

Stoff-Hosen moderne Dessin „ von fl. 4 1/2—10

„ Saccos „ „ „ 7—12

„ Jaquets „ „ „ 9—20

„ Ueberzieher „ „ „ 10—20

Feuerwehr-Mäntel 16—20

„ Blousen 4 1/2—12

in großer Auswahl.

Kinder-Anzüge, Lustre und Wollstoffe fl. 4—8

Bestellungen werden schnellstens und billigt
ausgeführt, bemerkend, daß alle Kleidungsstücke
in meinen Werkstätten gearbeitet werden, dem-
zufolge für solide Näherei garantirt wird.

! buntnah ausb!

Haus-Verkauf.

Das um 650 fl. vermiethete Haus Nr. 130
am Hauptplatze zu **Krainburg** in Oberkain
(im Erdgeschoß Handeleckgewölbe etc.) ist um den
Betrag von 7500 fl. zu verkaufen. Nur 2100 fl.
werden theilweis zu zahlen sein. (749)
Nähere Auskunft M. S. in Krainburg Nr. 26.

Josef Kassler,
Lehrer der französischen und englischen
Sprache an der k. k. Oberrealschule,
ertheilt auch Privatstunden in diesen Fächern.
Näheres im Comptoir dieses Blattes. (750)

Ein Commis

wird unter guten Bedingungen bis 1. October
aufzunehmen gesucht. Nur Eifrige und streng
Solide wollen sich an die Firma **Jos. Kartin**
brieflich mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit
wenden. 748

Empfehlung.

Die seit vielen Jahren allgemein bekannte, mit dem
besten Erfolge angewandte (vormals Merwald'sche)

Haarwuchs-Kraft-Pomade,

welche gegen das Ausfallen der Haare sich durch anhalten-
den Gebrauch bestens bewährt, die Haare geschmeidig macht,
einen schönen Glanz hervorbringt, den Haarboden stärkt,
allgemein zu empfehlen ist. Unterzeichnete garantirt, daß
diese Pomade Niemanden schadet und sich jahrelang ohne
Kraftverlust aufbewahren läßt.

Ist einzig und allein echt in **Marburg**, im Kurz-
waaren-Geschäft des Herrn **J. F. Tolk**, Grazvorstadt
Nr. 104, im Dittrich'schen Hause (der Zigel zu 40 u. 20 fr.)
zu haben.

Derzeit erzeugt von der Schwiegertochter der Erfin-
derin, der verstorbenen Aloisia Merwald, vorerst verehelich-
ten Rindler.

Achtungsvoll empfiehlt sich (636)
Katharine Rindler.

Ein Commis

vom Spezereifache, der bereits am hiesigen Platze
servirte, wünscht in einem Geschäfte hierorts un-
terzukommen. (751)
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Ein Studierender

wünscht während der Ferien Anweisungen
für Knaben oder Mädchen zu ertheilen. (739)
Adresse im Comptoir dieses Blattes.